

Adoni-Şedeq oder Adoni-Bezeq –der mysteriöse Name eines kanaanäischen Lokalpotentaten

Erasmus Gaß

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Gaß, Erasmus. 2024. "Adoni-Şedeq oder Adoni-Bezeq –der mysteriöse Name eines kanaanäischen Lokalpotentaten." *Journal of Northwest Semitic Languages (JNSL)* 50 (1-2): 67–95. <http://academic.sun.ac.za/jnsl/Volumes.htm>.



Erasmus Gass
Universität Augsburg

ADONI-ŞEDEQ ODER ADONI-BEZEQ – DER MYSTERIÖSE NAME EINES KANAANÄISCHEN LOKALPOTENTATEN

ABSTRACT

In zwei unterschiedlichen Erzählungen gibt es eine Figur mit ähnlichem Namen (Jos 10,1-5: Adoni-Şedeq und Ri 1,5-7: Adoni-Bezeq). Literarkritisch kann gezeigt werden, dass es sich kaum um denselben Lokalpotentaten handeln kann. Außerdem ist es vor dem Hintergrund der Textüberlieferung unwahrscheinlich, dass in Jos 10,1-5 ursprünglich von Adoni-Bezeq die Rede war. Die beiden Eigennamen sind darüber hinaus nur schwer onomastisch zu bestimmen. Entweder deutet man diese Namen als identifizierenden Nominalsatz („Mein Herr [ist] Şedeq“ bzw. „Mein Herr [ist] Bezeq (der Blitzgott)“) oder als klassifizierenden Nominalsatz („Adon [ist] Gerechtigkeit“ bzw. „Adon [ist] Blitz“). Da zudem beide Erzählungen in Jos 10 und Ri 1 literarische Bildungen sind, die vermutlich bereits die assyrische Zeit voraussetzen, lässt sich über die Historizität von Adoni-Şedeq und Adoni-Bezeq nichts Gesichertes mehr sagen.

A figure with a similar name can be found in two different narratives (Josh 10:1-5: Adoni-Şedeq and Judg 1:5-7: Adoni-Bezeq). It can be shown with the aid of source-criticism that it can hardly be the same local potentate. Furthermore, against the background of the textual tradition, it is unlikely that Josh 10:1-5 originally spoke of Adoni-Bezeq. Furthermore, the two proper names are difficult to determine onomastically. Either one interprets these names as identifying nominal clauses („My Lord [is] Şedeq“ or „My Lord [is] Bezeq (the lightning god)“) or as classifying nominal clauses („Adon [is] Justice“ or „Adon [is] Lightning“). Moreover, since both narratives in Josh 10 and Judg 1 are literary formations that presumably already presuppose the Assyrian period, nothing more can be said with certainty about the historicity of Adoni-Şedeq and Adoni-Bezeq.

Im Josuabuch und im Richterbuch findet sich ein Name eines feindlichen Lokalpotentaten, der auffälligerweise ähnlich lautet. In Jos 10,1-5 versucht Adoni-Şedeq von Jerusalem eine feindliche Koalition gegen Gibeon und damit implizit gegen die Israeliten unter Josua zusammenzuschmieden. In Ri 1,5-7 unterliegt der Tyrann Adoni-Bezeq einer unbekanntem Gruppe von Israeliten und wird verstümmelt. Beide Erzählungen sind literarkritisch nicht aus einem Guss, was die Einordnung dieses Herrschers zusätzlich

erschwert. Hinzu kommt die unterschiedliche Wiedergabe des Eigennamens Adoni-Şedeq/Adoni-Bezeq in den alten Übersetzungen. Schon vor diesem Hintergrund ist eine historische Verortung beider Erzählungen schwierig.

Im Folgenden soll in einem ersten Punkt das redaktionelle Wachstum der beiden Erzählungen in Jos 10,1-5 und Ri 1,5-7 nachgezeichnet werden. In einem zweiten Punkt wird die Textüberlieferung näher in den Blick genommen, zumal es für die beiden Namen Adoni-Şedeq/Adoni-Bezeq vor allem in der griechischen Tradition aufschlussreiche Varianten gibt. In einem dritten Punkt soll schließlich die Namensform von Adoni-Şedeq/Adoni-Bezeq untersucht werden, bevor auf die mögliche historische Verortung von Adoni-Şedeq/Adoni-Bezeq eingegangen werden kann.

1. ZUR LITERARKRITIK VON JOS 10,1-5 UND RI 1,5-7

1.1 Jos 10,1-5

Der Abschnitt Jos 10,1-5 bildet die Eröffnung zur Erzählung von der Schlacht bei Gibeon, bei der YHWH mehrfach auf Seiten der Israeliten wunderbar eingreift. In Jos 10,1-5 ist noch der Beginn einer vor-dtr. Heldenerzählung zu greifen, wie im Folgenden gezeigt werden soll.

Bereits V.1 wirkt reichlich überladen, da hier der König von Jerusalem Adoni-Şedeq zwei Gerüchte zur Kenntnis nimmt, was durch die beiden *kî*-Sätze ausgedrückt wird. Zum einen wird in 1b-e auf die Eroberung von Ai verwiesen, zum anderen wird in 1f-g der Friedensschluss der Israeliten mit Gibeon als Problem gewertet. Von den beiden *kî*-Sätzen kann nur der zweite zur ursprünglichen Tradition gehört haben. Denn die Ai-Tradition in Jos 7-8 wurde erst relativ spät in das Josuabuch aufgenommen. Dass die Ai-Tradition sekundär eingedrungen ist, zeigt die unverdächtige Stelle in Jos 10,29-30. Denn der nächste Bezugspunkt für die Eroberung von Libna ist in V.30 nicht das zuvor eroberte Makkeda (V.28) und auch nicht Ai (Jos 8), sondern Jericho (Jos 6). Da beim südlichen Eroberungsfeldzug in Jos 10,31-39 ansonsten immer der zuvor eroberte Ort genannt wird, kann weder Makkeda in V.28 noch die Ai-Tradition in Jos 7-8 zur ältesten Ausgabe des Josuabuches gehören. Die geschichtstypologische Reihe¹ in V.30 kennt folglich weder die Eroberung von Makkeda noch von Ai. Der ursprüngliche Text verweist somit nicht auf die Ereignisse von Ai in Jos 7-

1 Zur sogenannten geschichtstypologischen Reihe, die mit der geschichtsreflexiven Formel *ka'āšær 'šY* zusammengehalten wird, vgl. Lohfink (2000:88-92).

8, sondern auf die Jericho-Tradition. Dementsprechend wurden auch die Erwähnungen von Ai in 1b-e und 2c erst zu einem relativ späten Zeitpunkt in Jos 10 eingefügt. Wenn die Ai-Tradition in 1b-e spät ergänzt wurde, dann wurde auch der Verweis auf Ai in 2c sekundär eingetragen. Außerdem gehört 1a aufgrund des Idioms *way^hhî kišmo^a* „und es geschah, als ... hörte“, das im Josuabuch ausschließlich in Jos 5-6 und Jos 9-11 belegt ist,² zu einer redaktionellen Bearbeitung, die die Gibeon-Erzählung mit der Jericho-Tradition verbunden hat.

Aus alledem folgt, dass nur der zweite *kî*-Satz 1f-g in der ursprünglichen Tradition verortet werden kann. Die Ai-Tradition wurde darüber hinaus später als die Erzähleröffnung mit *way^hhî kišmo^a* eingetragen, die offenbar noch nicht Jos 7-8 berücksichtigt. Auffälligerweise wurde das Idiom *way^hhî kišmo^a* nur hier im Josuabuch mit einem *kî*-Satz verbunden. An den anderen Stellen des Josuabuchs wurde das Objekt entweder mit *ʾet* angeschlossen³ oder das Objekt ist aus dem Kontext zu erschließen.⁴ Dies weist darauf hin, dass der zweite *kî*-Satz in 1f-g nicht eine redaktionelle Erweiterung sein kann. Es muss sich hierbei um ein ursprüngliches Element handeln, das erst sekundär als Objektsatz zu dem *Infinitivus constructus šmo^a* verstanden wurde. Erst redaktionell ist die Bedeutung der polyvalenten Konjunktion *kî* verändert worden. In der ursprünglichen Tradition ist hingegen der *kî*-Satz 1f-g entweder temporal oder kausal zu verstehen, da hier entweder das vorausgehende Ereignis oder der auslösende Grund für die Furcht angegeben wird. Als bzw. weil die Gibeoniter mit den Israeliten Frieden geschlossen hatten (*ŞLM-H*), fürchtete man sich vor dieser neuen Koalition. Da in 2a kein explizites Subjekt genannt wird, könnte hier ganz allgemein die Furcht der Bewohner des Verheißungslandes im Blick sein, während erst in V.5 eine bestimmte Gruppe fokussiert wird. Als Folge ihrer gut begründeten Furcht zogen schließlich nach 5b nicht näher bestimmte Amoriterkönige gegen Gibeon.⁵

2 Nach Fritz (1994:104) handelt es sich hierbei um eine typische Überleitungsformel dtr. Stils.

3 Jos 5,1; 6,20. Zur Konstruktion *way^hhî kišmo^a* *ʾet* vgl. Gen 29,13; 39,19; Jos 5,1; 6,20; Ri 7,15; 1Kön 5,21; 13,4; 14,6; 20,12; 21,27; 2Kön 6,30; 22,11; 2Chr 34,19. Ein *kî*-Satz ist eher die Ausnahme, die sich zudem nur in den Königebüchern findet, vgl. 1Kön 12,20; 21,15.16; 2Kön 5,8.

4 Jos 9,1; 11,1.

5 Möglicherweise wurde der Name Adoni-Şedeq erst relativ spät in den Text eingetragen, sodass in der ursprünglichen Fassung lediglich *kâl malkê hâ^{ʾa}morî* aus V.6 das eigentliche Subjekt wäre, worauf auch die pluralische Form

Demnach ging es in der ursprünglichen vor-dtr. Gibeon-Erzählung zunächst lediglich um eine nicht näher bezeichnete Gruppe von Amoriterkönigen, die erst sekundär zu fünf Königen präzisiert wird. Diese Könige wurden mithilfe einer Vorlage identifiziert, die auch in Jos 12,10-12a verwendet wurde. Diese sukzessive Fortschreibung von einer zunächst unbestimmten Gegebenheit über die numerische Einordnung bis hin zu einer Nennung von Namen ist auch andernorts zu finden.⁶ Auch andere Beobachtungen legen es nahe, dass Adoni-Şedeq erst sekundär in die vor-dtr. Heldenerzählung eingetragen wurde. Denn Jerusalem, die Stadt Adoni-Şedeqs, wird in Jos 10 nicht erobert, obwohl sie nahe bei Gibeon und relativ weit entfernt von den anderen vier Städten liegt. Hinzu kommt, dass Adoni-Şedeq – abgesehen von seinem Ansinnen, eine Koalition gegen Gibeon zu schmieden – ansonsten in der Erzählung nicht mehr vorkommt. Offenbar wollte man nur zu Beginn von Jos 10 eine Sondertradition von Adoni-Şedeq eintragen und auf diese Weise sekundär einen Hauptprotagonisten wie in Jos 11 schaffen,⁷ wo mit Jabin von Hazor ebenfalls ein Erzfeind aus dem Richterbuch verwendet wurde. Die Lesart Adoni-Şedeq anstelle von Adoni-Bezeq stärkt zudem den Bezug zu Jerusalem,⁸ da das Element -şedeq des Öfteren mit Jerusalemer Namen verbunden ist. Die Spezifizierung des Hauptprotagonisten als Adoni-Şedeq von Jerusalem setzt freilich die Verbindung von Adoni-Bezeq mit Jerusalem voraus, vor allem dann, wenn in Jos 10 ein Lokalpotentat aus dem Richterbuch eingetragen werden sollte, dessen Name leicht modifiziert werden musste, um den lokalen Bezug auf Jerusalem mithilfe des Namenselementes -şedeq zu stärken.

Eine dtr. Redaktion ist schließlich für die Anbindung der Eroberungserzählungen Jos 9-11 an die Jericho-Erzählung Jos 6 verantwortlich, was die Einleitung mit dem Idiom *way^hhî kišmo^u* zeigt. Auf diese dtr. Hand geht die namentliche Erwähnung von Adoni-Şedeq in V.1 und V.3 sowie die Namen der anderen lokalen Herrscher in V.3 zurück. Außerdem beschränkt die dtr. Redaktion die Zahl der Amoriterkönige in Anlehnung an die eroberten fünf Städte des südlichen Feldzugs auf fünf

wayyîr^e û in V.2 hinweisen könnte, vgl. Noth (1971:286); Briend (1998:57f.); Briend (2000:375).

6 Vgl. Noort (1988:152f.). Nach Noth (1971:286) knüpft V.5 zudem bestens an V.2 an, sodass das Schmieden einer amoritischen Koalition unter Adoni-Şedeq vermutlich erst nachträglich eingetragen wurde.

7 Vgl. hierzu auch Mowinckel (1964:42); Rösel (1976:505f.).

8 Vgl. Dozeman (2015:428).

und übernimmt hierfür die Ortsnamen aus der Königsliste Jos 12,10-12a (Jerusalem, Hebron, Jarmut, Lachisch und Eglon). Durch die Erwähnung genau dieser fünf Orte in exakt dieser Reihenfolge in V.3, V.5 und V.23 wird die Königsliste in Jos 12 bereits in den Eroberungserzählungen zum Teil vorbereitet.⁹ Die dtr. Redaktion führt somit als Haupträdelsführer den Jerusalemer König Adoni-Şedeq ein, der sich in Analogie zum bereits vorliegenden Hilfesuch der Gibeoniter in V.6 auf ähnliche Weise an vier weitere Könige wendet. Dadurch, dass in der dtr. Redaktion in V.3 und V.5 fünf Könige genannt werden, kann sich das schwierige *wayyîr'û* der Grundschrift in V.2 auf die folgenden Könige beziehen, sodass der schwierige Übergang von Adoni-Şedeq in V.1 zum Plural in V.2 zwar hart, aber trotzdem verständlich ist. Alternativ dazu könnte der Plural in V.2 auf Adoni-Şedeq und seinen Hofstaat zu beziehen sein. Dementsprechend wäre der Plural von V.2 eine *constructio ad sensum*,¹⁰ mit der auf den König und die Bevölkerung von Jerusalem verwiesen werden soll. Der bereits vorgefundene *kî*-Satz in V.1 wird erst jetzt als Objektsatz des Hörens Adoni-Şedeqs verstanden. Auf diese dtr. Redaktion gehen darüber hinaus der Aufruf Adoni-Şedeqs in V.3-4 (außer „und mit den Söhnen Israel“)¹¹ und die Ergänzung der fünf Amoriterkönige in V.5 zurück. In V.5 sollte besonders betont werden, wer alles zu dieser feindlichen Koalition gehörte. Es handelt sich um alle Könige, die Adoni-Şedeq angesprochen hatte. Die Feindschaft gegenüber Israel ist somit allumfassend und daher besonders gefährlich.

Meist wird die Fünzfahl der Könige auf die folgende Makkeda-Erzählung zurückgeführt, wo die Leichen der Amoriterkönige an fünf Pfählen aufgehängt werden. Allerdings liegt die Pfählung der Könige in V.26-27 auf derselben redaktionellen Ebene wie die Fünzfahl der Könige und ist nicht der ursprünglichen vor-dtr. Heldenerzählung zuzuweisen. Dies zeigt schon die doppelte Tötung der Feinde in V.26, was auf eine Grunderzählung (NKY-H) und eine redaktionelle Ergänzung (*MûT*-H + *TLY 'al h'âmîššāh 'ešîm*) weist. Die Fünzfahl kann zudem kaum aus der Makkeda-Erzählung Jos 10,16-27 stammen. Dort geht es zunächst nur um

9 Vgl. auch Fritz (1969:139f.). Schon Elliger (1934:53 Anm.2) sieht eine Verbindung von Jos 12 zu den in Jos 10,3 erwähnten Städten.

10 Vgl. Ellsner (2003:25f.); Van Bekkum (2011:112).

11 Ähnlich wie schon in Jos 9 stellte eine ausgleichende Redaktion in Jos 10 die *b'nê Yišrā'el* an die Seite Josuas. In der ursprünglichen Tradition handelte Josua hingegen weitgehend allein. Lediglich das Kriegsvolk wird zusammen mit Josua erwähnt.

„diese Könige“ in V.24, wobei auf das Numeral „fünf“ verzichtet wird. Vermutlich ist somit die Fünffzahl redaktionell. Da in der ursprünglichen Tradition, die dem südlichen Eroberungsfeldzug Jos 10,29-39 zugrunde liegt, von fünf eroberten Städten im Süden ausgegangen wurde (Libna, Lachisch, Eglon, Hebron, Debir), rekonstruierte man dann auch fünf Könige, deren Orte man aus Jos 12,10-12 (Jerusalem, Hebron, Jarmut, Lachisch, Eglon) genau in der vorliegenden Reihenfolge übernahm, was freilich zu einer gewissen Doppelung mit dem südlichen Eroberungsfeldzug führte (Lachisch, Eglon, Hebron).

Von einer späteren dtr. Hand wurde in V.1 und V.2 die Ai-Tradition nachgetragen, die ursprünglich noch im Textverlauf fehlte. Vielleicht hat die Analogie des Schicksals der fünf feindlichen Amoriterkönige in Jos 10,16-27 zum König von Ai nach Jos 8,29 ausweislich der Pfählung die Nachträge in 1b-e und 2c motiviert. Durch den Eintrag der Ai-Tradition in 2c wurde zudem *w^ckāl^a nāšêhā gibborim* in 2d syntaktisch an den Rand gedrängt. Der mit *w^ckī* eingeleitete Satz 2c ist zumindest auffällig, da eine Wiederholung von *kī* aufgrund der Syndese nicht nötig ist, wie schon 2d mit einfacher Konjunktion *w* zeigt. Der Zusatz musste zudem genau an dieser Stelle erfolgen, da zuvor von den Königsstädten die Rede war, sodass im Anschluss in 2c ein Vergleich mit der Königsstadt Ai angestellt werden konnte.

Aus alledem folgt, dass in der ursprünglichen vor-dtr. Tradition lediglich von nicht näher bestimmten Amoriterkönigen die Rede war. Adoni-Şedeq wurde erst von der dtr. Redaktion als Haupträdelsführer bestimmt. Auf diese Weise wurde eine Analogie zu Jos 11 geschaffen, wo mit Jabin von Hazor auch ein Hauptverantwortlicher mit Namen genannt wurde. Auffälligerweise werden diese beiden Herrscher im Richterbuch ebenso erwähnt,¹² was insofern verwundert, da beide Herrscher bereits im Josua-buch umgebracht worden sind.¹³ Gefährliche Feinde konnte man wohl nicht oft genug töten. Möglicherweise wurden aber auch stereotype Namen für Könige aus bestimmten Orten genommen, sodass ein König von Jerusalem eigentlich immer Adoni-Şedeq, ein König von Hazor Jabin, ein König von Damaskus Ben-Hadad heißen muss. Ob vor diesem Hintergrund überhaupt historische Erinnerungen vorliegen können, ist somit fraglich.

12 Jabin in Jos 11,1; Ri 4,2.7.17.23.24; Ps 83,10. Adoni-Şedeq in Jos 10,1.3 und Adoni-Bezeq in Ri 1,5.6.7.

13 Adoni-Şedeq nach Jos 10,26-27 und Jabin nach Jos 11,10.

1.2 Ri 1,5-7

Die Erzählung Ri 1,5-7 ist hingegen weitgehend einheitlich.¹⁴ Lediglich Ri 1,5c und Ri 1,7e-f wurden redaktionell ergänzt. Die Erwähnung der „Kanaanäer und Perisiter“ in Ri 1,5c ist auf eine sekundäre Angleichung an Ri 1,4 zurückzuführen, zumal der Doppelausdruck „Kanaanäer und Perisiter“ nur hier als Gegner der Israeliten genannt wird. Mit dieser Wiederaufnahme wird das Geschehen nun ganz auf die Auseinandersetzung mit Adoni-Bezeq fokussiert.¹⁵

Die beiden Sätze Ri 1,7e-f sind ebenfalls als sekundär zu bewerten. Mit dem Stichwort Jerusalem wird zu Ri 1,8-9 übergeleitet, wo der nach Jos 15,21-63 geforderte jüdische Gebietsanspruch auf Jerusalem endlich durchgesetzt wird. Außerdem ist der Transport des verstümmelten Adoni-Bezeq vom nördlichen Ort Bezeq ins südlich gelegene Jerusalem eine unnötige geographische Ausweitung der Erzählung. Darüber hinaus ist fraglich, wer für den Abtransport nach Jerusalem sorgte, das zudem noch nicht von den Judäern erobert war. Somit können es eigentlich nicht die Judäer gewesen sein. Aber auch die Anhänger des Adoni-Bezeq scheiden aus, da Adoni-Bezeq in der Gewalt der Judäer war. Durch die Überführung des verstümmelten Adoni-Bezeq nach Jerusalem in Ri 1,7e-f wird der Erzählfluss jedenfalls unnötig verkompliziert. Schließlich ist die Verbindung der Adoni-Bezeq-Episode mit dem südlichen Stamm Juda nur durch den sekundären Rahmen gegeben. Dementsprechend werden wohl Unbekannte für die Verstümmelung des Adoni-Bezeq verantwortlich sein, die demnach auch nicht wie die Judäer mit Jerusalem verbunden werden können. Somit erübrigt sich eine Verbindung der Erzählung mit Jerusalem.

Alles in allem handelt das Traditionsstück in Ri 1,5-7 von einem Sieg über einen Herrscher namens Adoni-Bezeq, der wohl mit einer Stadt Bezeq verbunden werden kann. Aber weder die siegreiche Partei wird hier näher bestimmt, noch die erzählerische Verbindung mit Jerusalem. All dies liefert erst der literarische Kontext von Ri 1 und der redaktionelle Nachtrag einer Überführung des verstümmelten Adoni-Bezeq nach Jerusalem. Da dieser Herrscher somit ursprünglich nichts mit Jerusalem zu tun hat, ist auch nicht verwunderlich, dass er eben nicht Adoni-Şedeq heißt, ein Name, der sich aus verschiedenen Gründen leicht mit Jerusalem verbinden lässt (s. u.).

14 Vgl. Gass (2013:153-157).

15 Vgl. auch Gross (2009:124).

1.3 Ergebnis

Aufgrund der literarkritischen Analyse von Jos 10,1-5 und Ri 1,5-7 lässt sich für den mysteriösen Herrscher Adoni-Şedeq bzw. Adoni-Bezeq folgendes Minimum festhalten:

1. Die vor-dtr. Heldensage, die der Gibeon-Erzählung in Jos 10,1-15 zugrunde liegt, hat zunächst noch nichts mit einem gewissen König von Jerusalem namens Adoni-Şedeq zu tun. Hier handeln nicht näher gekennzeichnete Feinde gegen die Bewohner von Gibeon.
2. Die Bezeq-Erzählung Ri 1,5-7 kennt zwar einen Herrscher von Bezeq namens Adoni-Bezeq, aber eine Verortung in Jerusalem ist sekundär und schlecht in den Kontext eingefügt. Dementsprechend kann Adoni-Bezeq im Gegensatz zu Adoni-Şedeq nicht mit Jerusalem verbunden werden.
3. Da der Name Adoni-Bezeq „Herr von Bezeq“ bestens zur Bezeq-Erzählung passt, wird dieser Name in der Bezeq-Erzählung Ri 1,5-7 ursprünglich sein. Demnach ist es nicht nötig, im Richterbuch Adoni-Bezeq zu Adoni-Şedeq zu verändern, um beide Texte aneinander anzugleichen.
4. Erst die redaktionelle Verbindung von Adoni-Bezeq mit Jerusalem hat einen Redaktor dazu veranlasst, in Analogie zu Adoni-Bezeq den Namen Adoni-Şedeq mit Hilfe des Namenselements -şedeq zu bilden.

Vor dem skizzierten literarkritischen Befund ist es eher unwahrscheinlich, dass die beiden Erzählungen von demselben Lokalpotentaten handeln, der mit unterschiedlichen Namen umherlief.

2. DER TEXTKRITISCHE BEFUND ZU ADONI-ŞEDEQ/ADONI-BEZEQ

Der Name Adoni-Şedeq/Adoni-Bezeq wird in den alten Versionen unterschiedlich wiedergegeben, wobei es keine einheitliche Lesart gibt. Im Folgenden sollen die Stellen einzeln vorgestellt werden.¹⁶

2.1 Jos 10,1-5

LXX^B liest in Jos 10,1 Ἀδωνιβεζεξ anstelle von MT ^a*doni-Şedæq* und verwendet folglich hier die Namensform ^a*doni-Bæzæq* aus Ri 1,5-7.¹⁷ Die

16 Vgl. hierzu Brooke und McLean (1917). Die Sigel folgen dieser Ausgabe. Für das Josuabuch konnte auch Margolis (1931) herangezogen werden.

17 Vgl. zu griechischen Transkriptionsregeln Auld (2005:xxf.).

griechische Tradition geht darüber hinaus bei beiden Teilen des zusammengesetzten Eigennamens nicht einheitlich vor. Gelegentlich wird Αδωνιβελξεκ ¹⁸ oder Αδωνβελξεκ ¹⁹ verwendet, wobei der zweite Beleg andeuten könnte, dass das Fugen- \hat{i} nicht bedeutungsrelevant ist. Daneben ist in der palästinischen Rezension noch die Lesart Αδωνιβελξης zu nennen,²⁰ die vielleicht auf die Variante *Adonibezer* der *Vetus Latina* eingewirkt hat, zumal die beiden Konsonanten ς und ρ ähnlich aussehen. Dies gilt freilich nur für die Minuskeln, da sich die Majuskeln stark unterscheiden. In den einzelnen Texttraditionen ist auch noch die Lesart Αδωνιζελβεκ anstelle von Αδωνιβελξεκ bezeugt.²¹ Entweder ist diese Variante aufgrund von Metathesis entstanden oder die Form Αδωνισεδεκ ist zu Αδωνιζεδεκ und dann zu Αδωνιζελβεκ verlesen worden.

Darüber hinaus gibt es in den Rezensionen der LXX auch die Lesart Αδωνισεδεκ , die dem ^a*doni-Şædæq* des MT entspricht.²² Demnach hat es den Anschein, dass von LXX bisweilen bewusst an die im Richterbuch belegte Namensform Adoni-Bezeq angeglichen wurde. Denn nur so lässt sich erklären, weshalb in der griechischen Texttradition Adoni-Şedeq ebenfalls neben Adoni-Bezeq belegt ist. Offenbar haben einige Versionen die Umstellung zu Adoni-Bezeq nicht mitgetragen.

Aus alledem folgt, dass die Namensform Adoni-Şedeq in Jos 10 vermutlich ursprünglich ist.²³ Die Lesart Αδωνισεδεκ , die dem MT ver-

-
- 18 Vgl. Hss. N und q. Die Namensform Αδωνιζελβεκ könnte aufgrund von Metathesis entstanden sein, vgl. Hs. t.
- 19 Vgl. Hs. m.
- 20 Vgl. Hs. c.
- 21 Vgl. Margolis (1931:168), der auf die syrische Hs. t₂, die konstantinopolitanische Hs. $\underline{\nu}$ und die unabhängige Handschrift \underline{a}_1 hinweist.
- 22 Vgl. Hss. F^{ckx}. Αδωνισεδεκ ist auch in der *complutensian edition* der palästinischen Tradition nach Margolis (1931:168) belegt, der zudem auf weitere Handschriften der Konstantinopolitanischen Tradition und unabhängige Handschriften verweist. Trotzdem vermutet Greenspoon (1983:129), dass in der hebräischen Vorlage der LXX-Übersetzer Adoni-Bezeq stand. Möglicherweise hat es diese Änderung schon in der hebräischen Textüberlieferung gegeben. Dann haben die LXX-Rezensionen unterschiedliche hebräische Vorlagen verwendet.
- 23 Zu einer ursprünglichen Lesart Adoni-Şedeq in Jos 10,1 vgl. auch Bennett (1895:27); Cooke (1918:84); Hertzberg (1985:72); Rösel (2011:164).

pflichtet ist, ist zudem mit einem gewissen Schwerpunkt vor allem in der palästinischen Rezension zu finden.²⁴

In Jos 10,3 ist der Befund ähnlich wie in Jos 10,1. Hier wurde ebenfalls meist zu Αδωνιβεζεξ gewechselt. Allerdings ist auch hier in den gleichen Handschriften wie in Jos 10,1 ebenfalls Αδωνισεδεξ belegt,²⁵ wobei die Handschriftentradition breit gestreut ist.²⁶ Darüber hinaus gibt es noch als weitere Varianten Αδονιβεζεξ ²⁷, Αδωνιβαζεξ ²⁸, Αδωνιβεζεεις ²⁹ und im Codex Basiliano-Vaticanus Αδωνιζεβεξ .³⁰ *Vetus Latina* liest wie schon in Jos 10,1 *Adonibezer*.

2.2 Ri 1,5-7

In LXX^B ist in Ri 1,5 die Namensform Αδωνιβεζεξ bezeugt, die ziemlich genau MT ^a*doni-Bæzæq* transliteriert. Alternativ dazu gibt es die Lesart Αδονιβεζεξ .³¹ Auch die *Vetus Latina* liest konsequent *Adonibaezec*. Insofern ist die Texttradition in Ri 1,5 stabil. Lediglich das dazugehörige Toponym Bezeq wechselt zwischen βεζεξ , βαζεξ ³² und βεεζεξ ,³³ wobei *Vetus Latina* darüber hinaus noch die Form *Bezee* bietet.

Neben der Lesart von LXX^B Αδωνιβεζεξ wird bisweilen in Ri 1,6 von einer eigenen Handschriftengruppe Αδονιβεζεξ gelesen,³⁴ wobei dieser Unterschied eigentlich nicht ins Gewicht fällt. Gelegentlich wird auf das Subjekt Adoni-Bezeq sogar ganz verzichtet.

Auch in Ri 1,7 wird in einer eigenen Gruppe Αδονιβεζεξ anstelle von LXX^B Αδωνιβεζεξ gelesen. Darüber hinaus gibt es noch die Varianten

24 Vgl. Margolis (1931:168).

25 Vgl. Hss. F^ckx.

26 Vgl. Margolis (1931:170), der vor allem auf die Palästinische und die Konstantinopolitanische Tradition sowie eine unabhängige Handschrift hinweist.

27 Vgl. Hs. q.

28 Vgl. Hs. f.

29 Vgl. Hs. c. Hier wird in derselben Handschrift im Nahkontext zwischen Αδωνιβεζεης (V.1) und Αδωνιβεζεεις (V.3) gewechselt.

30 Vgl. Hs. N. Margolis (1931:170) weist auf die syrische Hs. \underline{f}_1 , die Konstantinopolitanische Hs. V, \underline{v} und a und die unabhangige Hss. \underline{a}_1 und i hin.

31 Vgl. Hs. di^a.

32 Vgl. LXX^A.

33 Vgl. Hs. r.

34 Vgl. Hs. di^a.

Αδωνιβεδεκ³⁵ oder die für den Codex Basiliano-Vaticanus in Jos 10 typische Form Αδωνιζεβεκ.³⁶

2.3 Ergebnis

Vermutlich ist in Jos 10,1.3 die Lesart der LXX^B Αδωνιβεζεκ eine sekundäre Angleichung an Ri 1,5-7,³⁷ wo der Name Adoni-Bezeq aufgrund des verwendeten Toponyms Bezeq im Gegensatz zu Adoni-Şedeq ursprünglich sein dürfte. In Jos 10 spielt demgegenüber der Name Adoni-Şedeq ein gewisses Jerusalemer Lokalkolorit ein. Denn der Eigenname Adoni-Şedeq kann mit der Tradition von Malki-Şedeq von Jerusalem verbunden werden.³⁸ Da es somit nach der Tradition bereits einen legendären König Malki-Şedeq von Jerusalem gab, ist es durchaus wahrscheinlich, dass auch der hier genannte König von Jerusalem einen şedeqhaltigen Namen trägt. Dementsprechend ist in Jos 10,1.3 die Lesart des MT als Adoni-Şedeq aufgrund der Analogie zum Jerusalemer Priesterkönig Malki-Şedeq vorzuziehen.³⁹ Auch die Rekonstruktion von 4QJosh^a legt eine Lesart Adoni-Şedeq nahe,⁴⁰ zumal dort das zweite Namenselement *Şædæq* eindeutig belegt ist.⁴¹

Aus alledem folgt, dass in Jos 10,1.3 die Lesart Adoni-Bezeq lediglich eine sekundäre Angleichung von *Vetus Latina* und LXX an Ri 1,5-7 sein wird. Vielleicht wollte der griechische Übersetzer von Jos 10 den Kopf der feindlichen Koalition nicht mit dem Namenselement -şedeq „Gerechtigkeit“ oder mit dem legendären Priesterkönig Malki-Şedeq in Verbindung bringen. Aus diesen Gründen könnte er den Namen zu Adoni-Bezeq geändert haben. Auf diese Weise werden derartige Assoziationen von vornherein ausgeschlossen. Möglicherweise hatte der LXX-Übersetzer aber auch eine hebräische Vorlage, die genau diese Änderung bereits vorgenommen hatte. Hier kommt man über Vermutungen kaum noch

35 Vgl. Hs. b₂.

36 Vgl. Hs. N.

37 Vgl. Gass (2013:163). Zu einer ursprünglichen Lesart von Adoni-Bezeq in Jos 10 vgl. hingegen Soggin (1982:119). Erst sekundär sei Adoni-Bezeq durch das Namenselement -şedeq mit Jerusalem verbunden worden.

38 Vgl. Nelson (1997:140).

39 Vgl. Holmes (1914:49). Fraglich ist, ob in Jos 10-MT ein anti-Jerusalemer Standpunkt verfolgt wird, zumal hier gegen die Königstheologie, die mit Malki-Şedeq verbunden wird, polemisiert werden könnte, vgl. Dozeman (2015:448).

40 Vgl. Van der Meer (2004:515).

41 Vgl. Langlois (2011:184); Ulrich (2013:251).

hinaus. In der Parallelstelle Ri 1,5-7 ist hingegen der Name Adoni-Bezeq bestens textkritisch gesichert und inhaltlich aufgrund des Toponyms Bezeq begründet. Außerdem wird Adoni-Bezeq bereits in der literarkritisch ermittelten kleinsten Einheit genannt, während in Jos 10 der Eigenname Adoni-Şedeq erst sekundär aufgrund der Verbindung mit Jerusalem hineinerfunden wurde. Demnach liegt zumindest in Jos 10 sicherlich nicht der Name eines mächtigen Lokalpotentaten vor.

Falls zudem in Jos 10 die Tradition von Adoni-Bezeq aus Ri 1,5-7 aufgenommen werden sollte, musste man den Eigennamen in Jos 10 verändern, da die Unterschiede zwischen beiden Traditionen nur durch eine Namensänderung behoben werden konnten. Hierbei wurde das Namenselement -şedeq verwendet, das auch sonst mit Jerusalemer Herrschernamen verbunden wird. Insofern spricht wenig dafür, dass in Jos 10 ursprünglich Adoni-Bezeq gestanden hatte. Es bleibt somit dabei, dass in der literarischen Tradition von Jos 10 kein König Adoni-Bezeq genannt wurde. Die textkritische Veränderung von Adoni-Şedeq zu Adoni-Bezeq in Jos 10 lässt sich leicht erklären.

3. DER SCHWIERIGE EIGENNAME ADONI-ŞEDEQ

Der Eigenname Adoni-Şedeq ^a*donî Şædæq* ist schwer zu deuten.⁴² Stets werden die beiden Namensbestandteile mit *Maqqef* verknüpft. Während bei anderen Namen mit dem Namenselement Adon- beide Teile des Namens ungetrennt zusammenstehen, wird hier graphematisch zwischen beiden Wörtern zum einen getrennt, zum anderen beide Bestandteile mit *Maqqef* verbunden. Bei anderen Namen mit *Maqqef* sind bisweilen auch zusammenhängende Schreibweisen oder Bildungen ohne *Maqqef* belegt.⁴³ Insgesamt sind vier unterschiedliche Deutungen von Adoni-Şedeq bzw. Adoni-Bezeq denkbar:

1. Constructusverbindung: Auffällig ist, dass die beiden Namen Adoni-Şedeq und Adoni-Bezeq aus zwei eigenständigen Bestandteilen

42 Vgl. zu Deutungen dieses Eigennamens Hess (1996b:207f.); Van Bekkum (2011:111); Dozeman (2015:428).

43 Bei Zur-Schaddai gibt es die Lesarten *ŞWRY-ŞDY* (Num 2,1), *ŞWRYŞDY* (Num 1,6; 7,36.41) und *ŞWRY ŞDY* (Num 10,19). Neben *MPY-BŞT* (2Sam 16,1.4; 21,7) ist auch *MPYBŞT* (2Sam 4,4; 9,6.10.11.12.13; 19,26.31) und *MPBŞT* (2Sam 19,25; 21,8) belegt. Auch bei Peda-Zur sind beide Schreibweisen anzutreffen: *PDH-ŞWR* (Num 7,54.59; 10,23) und *PDHŞWR* (Num 1,10; 2,20).

bestehen, sodass ^u*doni* *Şædæq* bzw. *Bæzæq* auf den ersten Blick wie eine Art Constructusverbindung mit *yod compaginis* aussehen.⁴⁴ Dann hätte dieses Fugen-î überhaupt keine Bedeutung. Diese Eigennamen würden dann „Herr von Şedeq/der Gerechtigkeit“ bzw. „Herr von Bezeq“ heißen. Zumindest für Adoni-Bezeq ist die Deutung als „Herr von Bezeq“ durchaus einleuchtend, zumal dieser Herrscher nach der Erzählung Ri 1,5-7 nur etwas mit Bezeq, nicht aber mit dem Toponym Jerusalem zu tun hatte, das in die Erzählung erst sekundär ergänzt wurde. Bei der Interpretation als Constructusverbindung wäre -bezeq demnach kein Namenselement, sondern ein Toponym. Dann stellt sich freilich die Frage, ob es sich bei Adoni-Bezeq tatsächlich um einen Eigennamen handeln kann. Adoni-Bezeq „Herr von Bezeq“ ist dann eher kein Eigenname, sondern ein Titel.⁴⁵ Allerdings war Bezeq weder ein bedeutender Ort noch ein bekanntes Gebiet im manassitischen Gebirge, über das Adoni-Bezeq geherrscht haben kann, sodass diese Deutung nicht ohne Probleme ist.⁴⁶ Außerdem ist fraglich, ob etwas Vergleichbares auch für Adoni-Şedeq angenommen werden darf, da Şedeq zumindest kein Toponym wie Bezeq ist. Jerusalem hatte zwar wahrscheinlich ein Heiligtum des Şedeq, hieß aber nicht wie der Gottesname. Darüber hinaus ist wenig wahrscheinlich, dass der „Herr von Şedeq“ der Oberpriester am Heiligtum des Gottes Şedeq von Jerusalem sein kann. Denn Priester verstehen sich nicht als Herren von Gottheiten.

2. Appositionsverbindung: Außerdem könnte man die beiden auseinander geschriebenen Nomina ^u*doni* und *şædæq* bzw. *Bæzæq* als Appositionsverbindung deuten. Dann müsste man Adoni Şedeq bzw. Adoni Bezeq als „Mein Herr, (nämlich) Şedeq“ bzw. „Mein Herr, (nämlich) Bezeq“ wiedergeben. Diese Deutung ist aber im Kontext sicher auszuschließen, da ein Verweis auf eine 1. Person Singular („mein“) weder in der Erzählung Jos 10 noch in Ri 1 möglich ist. Somit muss diese Interpretation ausscheiden. Gegen diese Deutung spricht schließlich die Beobachtung, dass ein *Maqqef*

44 Vgl. BL § 65j. In zusammengesetzten Eigennamen wird des Öfteren das *yod compaginis* verwendet, vgl. GK § 90m.

45 Vgl. auch Boling (1982:275); Younger (2008:8 Anm.7). Analog dazu könnten auch Adoni-Şedeq und Malki-Şedeq Titel der Jebusiterkönige von Jerusalem gewesen sein, vgl. schon Keil (1847:171); Lloyd (1886:132).

46 Vgl. hierzu auch Gass (2013:160f.).

im Rahmen von Eigennamen ansonsten nie bei einer Appositionsverbinding steht.⁴⁷

3. Nominalsatz mit enklitischem Personalpronomen am nominalen Prädikat: Darüber hinaus wurde vermutet, dass es sich bei dem suffigierten *-î* um ein enklitisches Personalpronomen I. Singular handelt, wobei dann die beiden Elemente einen Nominalsatz bilden. Adoni-Şedeq wäre dann als „Mein Herr (ist) Şedeq“ zu deuten. In diesem Fall ist *Şædæq* das theophore Element des Eigennamens.⁴⁸ Dementsprechend könnte man Şedeq als Gottheit deuten, die insbesondere in Jerusalem verehrt wurde.⁴⁹ Allerdings ist ebenso möglich, dass Şedeq lediglich ein Gottese epithet war, das die jeweilige Gottheit als gerecht klassifizieren möchte. Denn das Namentelement Şedeq lässt sich von hebräisch *şædæq* „Gerechtigkeit“ ableiten. Es könnte sich bei *Şædæq* somit um ein Epithet für den Sonnengott handeln, der gewöhnlich als Schutzherr der Gerechtigkeit eintritt.⁵⁰ Eine analoge Ableitung ist jedoch für Adoni-Bezeq nur über Umwege möglich, vor allem wenn man Bezeq als Toponym versteht, wie es der literarische Kontext nahelegt. Denn ein Name „mein Herr ist (der Ort) Bezeq“ ist kaum sinnvoll. Hinzu kommt, dass Bezeq nicht als Gottesname gedeutet werden kann. Auf eine Gottheit Bezeq gibt es nämlich ansonsten überhaupt keinen

47 Meist steht im Onomastikon ein *Maqqef* bei Constructusverbindungen, vor allem mit *bæn* und *bat*, vgl. Ben-Ammi, Ben-Hanan, Ben-Hajil, Ben-Oni, Ben-Sohet oder bei Bat-Seba und Bat-Schua, darüber hinaus noch bei Kol-Hose. Daneben gibt es noch Nominalsätze mit theophorem Element an erster oder letzter Stelle wie Abi-Albon, Malki-Schua, Merib-Baal oder Zuri-Schaddai. Schließlich sind noch Verbalsätze der Form Prädikat-Subjekt wie Netan-Melech oder Peda-Zur belegt. Sonderfälle sind Präpositionalverbinding wie Hefzi-Bah („Mein Wohlgefallen [ist] auf ihr“) oder Mefi-Boschet („aus dem Mund der Schande“).

48 Das Problem, ob *Şædæq* bei diesem Namen das theophore Element sein kann, lässt sich mithilfe des außerbiblischen Befundes nicht lösen, da es Eigennamen mit dem Element *ŞDQ* als theophorem Element wie *ʿAbd-Şædæq* „Knecht des *Şædæq*“ oder auch als verbale Ergänzung wie *Kamoš-şadaq* „*Kamoš* erwies sich als gerecht“ gibt, vgl. Golinets (2020:72) mit weiteren Beispielen.

49 Vgl. zu *Şædæq* als Gottesname schon Steuernagel (1900:190); Robinson (1907:313); Cooke (1918:84); Gray (1986:105f.); Hess (1996a:31f.). Gegen einen Gottesnamen Şedeq allerdings Woudstra (1981:169 Anm.1).

50 Vgl. auch Knauf (2008:98); Theuer (2020:243).

Hinweis,⁵¹ sodass man besser nicht eine hypothetische Gottheit Bezeq rekonstruieren sollte. Trotz dieser Bedenken kann man Bezeq durchaus auch als Appellativ deuten, das sich mitunter auf eine Gottheit bezieht. Das Namenselement Bezeq kann nämlich mit *bāzāq* „Blitz“ verbunden werden.⁵² Bei dieser etymologischen Ableitung wäre ein Gott des Blitzes wie Adad das theophore Element des Namens. Dann wäre Adoni-Bezeq mit „Mein Herr (ist) der Blitz(gott)“ wiederzugeben, wobei hier Adad oder ein anderer Kriegsgott im Blick ist.⁵³ Gegen diese Ableitung spricht allerdings die Vokalisierung des MT, zumal man hier ^a*donī bāzāq* erwarten würde. Vielleicht wurde hier bewusst das theophore Element verschleiert, damit man einen Bezug zum Ortsnamen Bezeq herstellen konnte.

4. Nominalsatz mit Gottesepitheton Adon: Schließlich könnte man den ersten Bestandteil als theophores Element deuten, wobei das Fugen-*î* keine Bedeutung hätte. Dann müsste man den Namen Adoni-Şedeq mit „Adon ist Gerechtigkeit“ übersetzen.⁵⁴ Für die Deutung des Fugen-*î* als semantisch funktionslosen Bindevokal sprechen verschiedene Beobachtungen in der Onomastik.⁵⁵ Es gibt nämlich vergleichbare Namen mit und ohne *î* sowie mit *î* oder *û* in der Mitte, ohne dass die Namensträger zu unterscheiden sind. Außerdem gibt es Namensformen mit einem derartigen Fugen-*î*, bei denen eine Deutung als enklitisches Personalpronomen nicht möglich ist. Die

51 Vgl. Welten (1965:144); Gross (2009:109).

52 Vgl. hierzu Gass (2013:161f.). Das Wort *bāzāq* ist in dieser Bedeutung vermutlich in Ez 1,14 belegt, zumal im Jüdisch-Aramäischen *bāzāq* als gleichbedeutend mit *bārāq* verstanden werden konnte, vgl. Blau (1956:97f.). Außerdem wäre noch eine Verbindung mit dem jüdisch-aramäischen Lexem *bizqā* ‚Brocken, Scherbe‘ möglich. In diesem Fall würde der Name Adoni-Bezeq „Mein Herr ist eine Scherbe“ bereits auf den zerstörten Zustand des Herrschaftsgebietes dieses Lokalpotentaten verweisen oder als Spottname die nicht näher bezeichnete Gottheit verhöhnen.

53 Nach Gass (2013:163) könnte mit diesem Namen die neuassyrische Kriegsideologie kritisiert worden sein.

54 Das theophore Element Adon würde vor allem die Beziehung der Gottheit zum Namensträger in Form von Herr-Knecht zum Ausdruck bringen, vgl. Frank und Rechenmacher (2020:95).

55 Zu weiteren Beobachtungen, die an einen funktionslosen Bindevokal denken lassen, vgl. Frank und Rechenmacher (2020:48-50).

Interpretation von Adoni-Şedeq als „Adon ist Gerechtigkeit“ ist somit durchaus möglich. Für den analogen Eigennamen Adoni-Bezeq gibt es außerdem die griechische Lesart Ἀδωνβεζεξ (s.o.), der darauf hinweisen könnte, dass das Fugen-*î* keine semantische Bedeutung mehr hat. Der vergleichbare Eigenname Adoni-Bezeq ist allerdings auf diese Weise nur schwer zu deuten, es sei denn man deutet *bæzæq* als *bāzāq* „Blitz“. Dann wäre der Eigenname mit „Adon ist Blitz“ wiederzugeben. Auch hier bezieht sich die Zuweisung auf einen Wetter- oder Kriegsgott.

Im Grunde besteht zwischen den letzten beiden Lösungen nur ein minimaler Unterschied. Denn bei beiden Interpretationen dient vor allem das erste Element entweder als Appellativ „mein Herr“ oder als theophores Element „Adon“. Im ersten Fall ist „mein Herr“ in einem identifizierenden Nominalsatz der Form Prädikat-Subjekt mit einem Gottesnamen bzw. Appellativ verbunden, nämlich „Mein Herr (ist) Şedeq“ bzw. „Mein Herr (ist) Bezeq (der Blitzgott)“. Im zweiten Fall ist ein klassifizierender Nominalsatz Subjekt-Prädikat denkbar, bei dem auf das theophore Subjekt ein Nomen als nominales Prädikat folgt, nämlich „Adon (ist) Gerechtigkeit“ bzw. „Adon (ist) Blitz“.

Der Eigenname Adoni-Bezeq ist schwer etymologisch abzuleiten, zumal angesichts des in Ri 1,5 verwendeten Toponyms der Eindruck erweckt wird, dass dieser Eigenname erst für die Erzählung geschaffen wurde. Demgegenüber ist der Name Adoni-Şedeq, der bestens für einen Herrscher aus Jerusalem passen würde, leichter einzuordnen. Allerdings muss hierbei beachtet werden, dass der Name Adoni-Şedeq vermutlich aufgrund der Analogie zum sagenhaften Priesterkönig Malki-Şedeq erst sekundär geschaffen wurde. Da beide mit Jerusalem verbunden werden, ist diese Analogiebildung durchaus verständlich.

Dieser kleine Ausflug in die Onomastik hat gezeigt, dass eine etymologische Ableitung gerade bei literarisch gebildeten Eigennamen schwierig ist, da bei diesen Namen durchaus andere syntaktische Regeln gelten können. Zum Vergleich: Aschenputtel, Rapunzel oder Schneewittchen sind ebenfalls literarische Bildungen und keine echten historischen Namensformen. Mit derartigen Märchennamen kann man keine Grammatik der hochdeutschen Namensformen bilden. Aus alledem folgt, dass bei literarischen Bildungen nicht notwendigerweise all das übernommen werden muss, was für die historische hebräische Onomastik gilt. Gerade bei Fiktivnamen sollte man mit volksetymologischen Erklärungen rechnen können.

4. ADONI-BEZEQ UND ADONI-ŞEDEQ ALS HISTORISCHE FIGUREN?

4.1 Adoni-Bezeq

Wie schon gesehen, ist der Eigenname Adoni-Bezeq vermutlich nur eine literarische Bildung, die entweder auf die Verortung der Schlacht bei Bezeq oder auf die Kritik an der assyrischen imperialen Kriegsideologie zurückgeht. Dementsprechend kann nur schwer auf einen historischen Lokalpotentaten namens Adoni-Bezeq geschlossen werden, der zuvor seine Feinde misshandelt hat. Die Erzählung atmet durch und durch assyrisches Kolorit, sodass dieser Herrscher der Richterzeit auf die assyrische Besatzungsmacht transparent ist.⁵⁶ Hinzu kommt, dass die Verortung bei Bezeq problematisch ist, da dieser Ort an unterschiedlichen Stellen gesucht werden kann. Insofern kann auch über den Ort der Schlacht nur wenig gesagt werden.⁵⁷ Die vorliterarische Tradition hinter Ri 1,5-7 könnte vielleicht von einer Auseinandersetzung berichtet haben, bei der der feindliche Anführer seine Gegner zunächst gedemütigt hatte und auf ebensolche Weise bestraft wurde. Wo allerdings diese Konfrontation stattfand, wer dieser Lokalpotentat war und mit welchem Gegner gekämpft wurde, kann nicht mehr sicher bestimmt werden. Insofern ist es müßig, dass man am Übergang von der Spätbronzezeit zur frühen Eisenzeit einen Ort sucht, der als Herrschaftssitz eines Lokalpotentaten namens Adoni-Bezeq gelten kann. Bisweilen wurde hierfür der Ort Sicheim vorgeschlagen,⁵⁸ zumal nur der Stadtstaat Sicheim ein geostrategisch wichtiges politisches Zentrum auf dem manassitischen Gebirge war, von wo aus man ein relativ großes umliegendes Territorium beherrschen konnte. Da aber in der Erzählung der Herkunftsort des Adoni-Bezeq nicht genannt wird und dieser Herrscher erst sekundär mit Jerusalem verbunden wird, muss besagter Adoni-Bezeq nicht ein in Sicheim herrschender gefürchteter Lokaldynast vom Schlage eines *Lab'āyu* sein, der in der Amarna-Korrespondenz des Öfteren belegt ist (EA 237.244-246.250.252-255.280.287.289). Dies ist zwar nicht ausgeschlossen, aber sicher ist es jedenfalls nicht.

56 Vgl. Gass (2013:167-169). Viele Erzählmotive erklären sich vor dem Hintergrund der assyrischen Kriegsideologie: Flucht, Gefangennahme, Folter des Anführers; Verstümmelung zur Abschreckung und bei Vertragsbruch; onomastische Bezüge zum assyrischen Kriegsgott; Talionsgedanke der ausgleichenden Gerechtigkeit.

57 Vgl. Gass (2013:157-159).

58 Vgl. nur Na'aman (1994:262).

4.2 *Adoni-Şedeq*

Auf ähnliche Weise manövriert man sich auch in Jos 10 in eine historische Sackgasse, selbst wenn man sich noch so sehr bemüht, die Informationen zwischen den Zeilen wahrzunehmen. Folgende Szenarien wurden entworfen, die aber spekulativ sind und vor dem Hintergrund der geschilderten literarkritischen, textkritischen und onomastischen Befunde keinen Bestand haben:

1. Auseinandersetzung zwischen Gibeon und Jerusalem: Immer wieder wurde vermutet, dass der ursprüngliche Kern der Gibeon-Erzählung ein Konflikt zwischen Gibeon und Jerusalem war, bei dem die Israeliten schließlich erfolgreich eingegriffen haben.⁵⁹ Darüber hinaus wird Jos 10 gerne mit der Tradition von Adoni-Bezeq aus Ri 1,5-7 verbunden. Dann wäre Adoni-Bezeq mit Adoni-Şedeq von Jerusalem zu identifizieren.⁶⁰ Die Lesart Adoni-Bezeq anstelle von Adoni-Şedeq in Ri 1,5-7 könnte demnach eine Angleichung an den dortigen Kontext sein, wo von einer Stadt Bezeq die Rede ist.⁶¹ Vor diesem Hintergrund könnte man die beiden Erzählungen folgendermaßen miteinander verbinden. Adoni-Şedeq, der einen militärischen Vorstoß gegen die Israeliten unternommen habe, sei im Anschluss an seine Niederlage verstümmelt und nach Jerusalem überführt worden, wo er schließlich gestorben sei.⁶² Bisweilen wird sogar erwogen, dass Ri 1,5-7 die in Jos 10,1-15 beobachtete Spannung lösen sollte, indem in Ri 1,5-7 das Ende von Adoni-Şedeq erzählt wird.⁶³ Allerdings wurde das Ende des Jerusalemer Königs bereits in der vor-dtr. Heldenerzählung in Jos 10,26 zusammen mit den anderen feindlichen Königen geschildert, sodass sich die Erzählung in Ri 1 erübrigt. Insofern ist ein literarischer oder inhaltlicher Zusammenhang von Jos 10 und Ri 1 eigentlich nicht

59 Vgl. hierzu Knauf (2010:506).

60 Vgl. Smend (1912:307). Nach Sapin (1979:262 Anm.9) könnte in Jos 10 auf denselben König wie in Ri 1 angespielt sein. Zu einer späteren Gleichsetzung von Adoni-Şedeq und Adoni-Bezeq vgl. Rake (2006:88). Vielleicht stammte Adoni-Bezeq aus einem Ort Bezeq. Dann wäre Adoni-Bezeq erst sekundär zu einem König von Jerusalem gemacht worden, während Bezeq nur der Ort der Schlacht war, vgl. Becker (1990:38).

61 Vgl. zum Problem Steuernagel (1900:190); Auld (1975:268f.).

62 Vgl. Auld (1975:269).

63 Vgl. Na'aman (1994:262); Gross (2009:125); Na'aman (2017:292).

angezeigt. Eine wirkliche intertextuelle Verbindung zu Ri 1,5-7 liegt ohnehin nicht vor. Denn die beiden Hauptprotagonisten haben zwar ähnliche, aber nicht identische Namen. Hinzu kommt, dass es für Ri 1,5-7 überhaupt keinen Hinweis in der Textüberlieferung gibt, alternativ Adoni-Şedeq zu lesen. Auch die Opponenten sind unterschiedlich (Gibeoniter und Israeliten in Jos 10 vs. Judäer in Ri 1). Außerdem ist weder in Ri 1 ein Militärbündnis mit Gibeon, noch in Jos 10 eine Verstümmelung des gefangenen Königs im Blick.⁶⁴ In den beiden Erzählungen wurden folglich unterschiedliche Traditionen verarbeitet, die man nicht zwanghaft miteinander verbinden sollte.⁶⁵ Bei einer historischen Deutung, die beide Erzähltraditionen zusammenbringt, muss man zusätzlich davon ausgehen, dass bereits in der ursprünglichen Tradition hinter Jos 10 der Haupträdelsführer Adoni-Şedeq von Jerusalem steckte, dessen weiteres Schicksal in Ri 1 erzählt wird. Es ist aber wenig wahrscheinlich, dass Adoni-Şedeq seit jeher eine Rolle in Jos 10 spielte, da es in der vor-dtr. Heldenerzählung um eine Auseinandersetzung mit nicht näher bestimmten Königen ging.

2. Auseinandersetzung zwischen Gibeon und Israel: Bisweilen wird demgegenüber eine Auseinandersetzung zwischen den Israeliten und den Gibeonitern als ursprüngliche Tradition vermutet.⁶⁶ Aber für diese Lösung müsste man noch stärker in den Textbestand eingreifen, als das bisher geschehen ist. Man müsste zudem das Bündnis von Gibeon mit Israel als redaktionell einstufen. Auch das lässt sich mit literarkritischen Mitteln kaum plausibilisieren.
3. Auseinandersetzung mit Jarmut: Möglicherweise kann man ausweislich der genannten Toponyme eine ältere Tradition der Gibeon-Erzählung herauschälen. Da nämlich die beiden Orte Jerusalem und Jarmut in V.28-39 nicht mehr erwähnt werden, könnten diese Orte ursprünglich sein, während die drei Orte Hebron, Lachisch und Eglon zunächst zum Feldzugsbericht von V.28-39 gehört hätten und von dort übernommen worden wären. Da Jerusalem zudem mit der Adoni-Bezeq-Tradition des Richterbuchs zusammenhängen könn-

64 Vgl. zum Problem Auld (1975:268).

65 Trotzdem könnte Jos 10 eine polemische Umdeutung der projudäischen Erzählung in Ri 1 sein, vgl. Dozeman (2015:446), die aber dann ein anderes Ereignis in den Blick nimmt.

66 Vgl. hierzu Weimar (1976:56-59).

te,⁶⁷ wäre der ursprüngliche Gegner der Schlacht in Jarmut zu verorten. Insofern könnte die ursprüngliche Auseinandersetzung vor allem mit Jarmut geführt worden sein. Dementsprechend wäre der kriegerische Konflikt historisch von Jarmut und damit von der nördlichen Schefela ausgegangen.⁶⁸ Bei Gibeon wäre es schließlich zur Schlacht gekommen. Der Fluchtweg des feindlichen Heeres führte darüber hinaus wiederum in die Schefela zurück. Dies könnte somit der historische Kern der Gibeon-Erzählung sein. Aber auch diese Deutung überzeugt nicht. Denn Jerusalem gehört nicht zum ursprünglichen Kern von Ri 1,5-7, sodass die sekundäre Verortung des Haupträdelsführers in Jerusalem und nicht in Jarmut erst relativ spät in Jos 10 eingetragen werden konnte. Jos 10 wäre folglich erst in einem dritten Schritt mit Ri 1 harmonisiert worden. Außerdem ist die in Jos 10,3.5.23 stereotype Abfolge der Toponyme (Jerusalem – Hebron – Jarmut – Lachisch – Eglon) schwer zu erklären. Denn es gibt keinen Grund, den angeblich ursprünglichen Ort Jarmut an die dritte Stelle zu positionieren und die Abfolge aus Jos 10,30-39 (Lachisch – Eglon – Hebron) umzustellen, wenn man die restlichen Orte vom südlichen Feldzugsbericht genommen hätte. Einer möglichen doppelten Anordnung jeweils von Nord nach Süd (Bergland: Jerusalem – Hebron und Schefela: Jarmut – Lachisch – Eglon) könnte man auch eine kreisförmige Anordnung im Gegenuhrzeigersinn gegenüberstellen, die die Abfolge des Feldzugsberichts berücksichtigt (Jerusalem – Jarmut – Lachisch – Eglon – Hebron). Es gibt somit die unterschiedlichsten Gliederungskriterien für die Anordnung der Ortsnamen. Die Abfolge der Ortsnamen in Jos 10,3.5.23 ist darüber hinaus mit einer ursprünglichen Ortsliste in Jos 12,10-12a exakt identisch,⁶⁹ sodass eine Verbindung zu den Orten des Feldzugsbericht in Jos 10,30-39 demgegenüber nur als rein zufällig erscheint und dies für weitere Hypothesen nicht herangezogen werden sollte.

Alles in allem geht die ursprüngliche Erzählung der Schlacht bei Gibeon von einer Konfrontation der Israeliten mit nicht näher bezeichneten feindlichen Königen aus.⁷⁰ Fraglich ist jedoch, ob es überhaupt eine

67 Vgl. hierzu auch Rösel (1976:505f.).

68 Vgl. Rösel (2011:162f.).

69 Vgl. zur Literarkritik von Jos 12 Gass (2023:400-405).

70 Vgl. Langlois (2011:235).

Schlacht bei Gibeon gab oder ob nicht die Gibeon-Erzählung erst aus dem poetischen Liedfragment herausgesponnen wurde.⁷¹ Dann wären die Daten für eine historische Verortung noch schwieriger einzuordnen. Allerdings ist der Ort Gibeon zumindest in der vor-dtr. Heldenerzählung gesichert, sodass man nicht auch noch die Lokalisierung der Schlacht in Frage stellen sollte. Hinzu kommt, dass man dann auch das Toponym Ajalon in der Prosa-Erzählung finden sollte, wenn sich die Gibeon-Erzählung erst aus dem Liedfragment entwickelt hätte. Dies ist aber nicht der Fall. Es bleibt somit dabei: Es gab vermutlich eine Schlacht zwischen den Israeliten und nicht näher bestimmten kanaanäischen Königen bei Gibeon.

Verschiedene historische Szenarien im 10. Jh. v. Chr. werden für die Tradition der Auseinandersetzung der Israeliten bei Gibeon herangezogen, auf die im Folgenden abschließend eingegangen werden soll:

1. Saul gegen David: Die Tradition von einer Schlacht bei Gibeon könnte in das 10. Jh. v. Chr. verweisen, als es zwischen den beiden Städten Gibeon und Jerusalem Konflikte um die Verkehrsverbindung zwischen der Küste und dem Ostjordanland gab. Vielleicht spiegeln sich hier Auseinandersetzungen zwischen dem mit Gibeon verbündeten Haus Saul und dem Haus David wider.⁷² Dann läge hier eine prosaulidische Erzählung vor, die in erster Linie die Davididen und die jüdische Hauptstadt Jerusalem verächtlich macht. In der vor-dtr. Heldenerzählung wären dann die anti-davidischen Züge entfernt und der amoritischen Vorbevölkerung zugeschrieben worden. Eine solche historische Verortung braucht allerdings notwendig den Ort Jerusalem als Sitz des Hauptträdelsführers Adoni-Şedeq, der als Chiffre für die Davididen verwendet wird. Falls man diesen Ort jedoch aus der vor-dtr. Erzählung herauslöst – und dafür gibt es gute literarkritische Gründe –, kann es keinen Konflikt zwischen Gibeon und Jerusalem gegeben haben. Diese historische Verortung ist somit eher unwahrscheinlich.
2. Saul gegen Gibeon: Möglicherweise beschreibt das in V.13 erwähnte „Buch Yaschar“ Aufstieg und Fall des Königs Saul. Dann könnte das Wunder von Sonne und Mond mit Sauls Auseinandersetzung mit den Gibeonitern verbunden werden.⁷³ Erst nachträglich wäre dieses Liedfragment dann auf Josua bezogen worden. Bei dieser Deutung

71 Vgl. hierzu Dus (1960:360).

72 Vgl. zu dieser historischen Rekonstruktion Knauf (2010:132).

73 Vgl. Farber (2016:117f.).

wäre folglich die Gibeon-Tradition unabhängig von der Fehde zwischen den Sauliden und Davididen entstanden. Diese historische Verortung ist freilich nur dann möglich, wenn das Liedfragment und die Prosaerzählung die gleiche Auseinandersetzung im Blick haben, was aber nicht gesichert ist. Außerdem müsste das mysteriöse „Buch Yaschar“ sich exklusiv auf die Taten von Saul beziehen. Ob hierfür der Hinweis in 2Sam 1,18 genügt, dass das Leichenlied Davids über Saul ebenfalls im „Buch Yaschar“ zu finden ist, ist fraglich. Hinzu kommt, dass das „Buch Yaschar“ auch andere Traditionen umfasst haben könnte, die nichts mit Saul zu tun haben, vor allem wenn man das in 1Kön 8,13 (=1Kön 8,53-LXX) erwähnte βιβλίον τῆς ῥῆξης, hebräisch *sefær haššîr*, mit dem „Buch Yaschar“ identifiziert. Denn *haššîr* könnte aufgrund von Metathesis aus *hayyāšār* entstanden sein.⁷⁴ Wenn der Tempelbau ebenfalls noch in dieser Quelle berücksichtigt war, könnte es sich bei diesem Buch um ein nationales Epos handeln, das poetische Erzählungen bis zum Tempelbau enthielt. Dann ist aber die ausschließliche Beziehung zu Saul hinfällig.

3. David gegen Philister: Vielleicht liegt der historische Haftpunkt für die Schlacht bei Gibeon aber auch in den Philisterkriegen, als David die Philister in einem Tal mit einem Überraschungsangriff vernichtend schlug (1Chr 14,13-16). Dieser frühe Sieg reichte von Geba bzw. Gibeon bis nach Geser. Dementsprechend könnte Jos 10 möglicherweise den Konflikt von David mit der philistäischen Pentapolis reflektieren, was wiederum die fünf Könige der Amoriter erklären könnte. Auch der Hinweis auf das „Buch Yaschar“ in V.13 mag auf die Tradition der Philisterkriege Davids zurückgehen, da in 2Sam 1,18 ebenfalls auf dieses „Buch Yaschar“ verwiesen wird.⁷⁵ Allerdings ist in 1Chr 14,13-LXX und in der Paralleltradition

74 Vgl. hierzu Wellhausen (1963:269); Gray (1986:109f.); Tov (1986:335); Hom (2004:220 Anm.37); Butler (2014:484); Greenstein (2014:25f.); Farber (2016:116 Anm.223); Gass (2019a:47 Anm.84); Kató (2019:227). Nach Christensen (1998:31 Anm.6) stünde in LXX^B und LXX^L bereits in 1Kön 8,53 „Buch Yaschar“, was aber so nicht stimmt. Vielleicht hat der Umstand, dass alle erhaltenen Texte dieser Quelle poetisch gestaltet sind, die Änderung zu *sefær haššîr* motiviert, vgl. Hertzberg (1985:74).

75 Vgl. Naʿaman (1994:253f.).

2Sam 5,22 vom Tal Refaim die Rede, sodass der Bezug dieser Erzählung zu Gibeon nicht über jeden Zweifel erhaben ist.

Alle historischen Verortungen sind somit höchst spekulativ und vom Text kaum gedeckt, sodass eine Datierung der Gibeon-Tradition in das 10. Jh. v. Chr. nicht zwingend gefordert ist. Da beide Erzählungen in Jos 10 und Ri 1 literarische Bildungen sind, lässt sich über die Historizität von Adoni-Şedeq und Adoni-Bezeq ebenfalls nichts Gesichertes mehr sagen.⁷⁶ Beide Erzählungen setzen offenbar die assyrische Zeit bereits voraus und sind sicherlich nicht früher zu datieren. Insofern ist fraglich, wie viel alte Tradition aus der Frühzeit Israels hier noch erhalten sein kann.

Es hat zumindest den Anschein, dass ein Redaktor des Josuabuchs verschiedene Traditionen aus dem Richterbuch mit Variationen aufgenommen hat, wie die Übernahme der beiden Namen Adoni-Şedeq aus Jerusalem und Jabin von Hazor oder auch die Adaption von Texten aus dem Richterbuch wie die Kaleb-Achsa-Erzählung (Jos 15,13-19) belegen. Diese Beobachtung könnte neben anderen Dingen dafürsprechen, dass das dtr. Richterbuch zunächst noch nichts mit dem dtr. Josuabuch zu tun hatte. Offenbar gab es zunächst zwei selbstständige Ausgaben, die ähnliche Traditionen aufgenommen haben. Auf diese Weise entstanden konkurrierende dtr. Ausgaben der Frühgeschichte Israels: ein dtr. Josuabuch, das vermutlich mit dem Buch Dtn eine dtr. Landeroberungserzählung (DtrL) bildete,⁷⁷ und ein dtr. Richterbuch.

Abschließend bleibt festzuhalten: Eine objektive Geschichtsschreibung kann sich nicht auf fiktive Gestalten wie Adoni-Şedeq oder Adoni-Bezeq stützen. Zwar hat es vermutlich bei Gibeon bzw. Bezeq eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Israel und einem feindlichen Heer gegeben. Das ist aber auch schon alles, was man aus Jos 10 und Ri 1 historisch herausziehen kann. Mehr nicht.

LITERATUR

Auld, A G 1975. Judges I and History: A Reconsideration. *VT* 25, 261-285.

Auld, A G 2005. *Joshua: Jesus Son of Nauē in Codex Vaticanus* (Septuagint Commentary Series). Leiden: Brill.

Becker, U 1990. *Richterzeit und Königtum. Redaktionsgeschichtliche Studien zum Richterbuch* (BZAW 192). Berlin: De Gruyter.

76 Vgl. Fritz (1994:110).

77 Vgl. hierzu auch Gass (2019b:377-382).

- Bennett, W H 1895. *The Book of Joshua: Critical Edition of the Hebrew Text with Notes* (The Sacred Books of the Old Testament 6). Leipzig: J C Hinrichs.
- Blau, Y 1956. Zum Hebräisch der Übersetzer des AT. *VT* 6, 97-99.
- Boling, R G 1982. *Joshua* (Anchor Bible 6). Garden City: Doubleday.
- Briend, J 1998. Josué 10. Une Conquête en Morceaux. *Foi et Vie* 97, 55-65.
- Briend, J 2000. The Sources of the Deuteronomistic History: Research on Joshua 1-12, in: De Pury, A *et al.* (Hrsg.). *Israel Constructs Its History: Deuteronomistic Historiography in Recent Research* (JSOT.S 306). Sheffield: Sheffield Academic Press, 361-386.
- Brooke, A E & McLean, N 1917. *The Old Testament in Greek I: The Octateuch 4: Joshua, Judges and Ruth*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Butler, T C 2014. *Joshua 13-24* (Word Biblical Commentary 7B). Grand Rapids: Zondervan.
- Christensen, D L 1998. The Lost Books of the Bible. *Bible Review* 14/5, 24-31.
- Cooke, G A 1918. *The Book of Joshua in the Revised Version with Introduction and Notes*. Cambridge: The University Press.
- Dozeman, T B 2015. *Joshua 1-12: A New Translation with Introduction and Commentary* (AB 6B). New Haven: Yale University Press.
- Dus, J 1960. Gibeon. Eine Kultstätte des Šmš und die Stadt des benjaminitischen Schicksals. *VT* 10, 353-374.
- Elliger, K 1934. Josua in Judäa. *PJB* 30, 47-71.
- Elssner, T R 2003. Wer fürchtet sich? Eine Anmerkung zu *wayyir 'û* in Jos 10,2. *BN* 118, 24-26.
- Farber, Z 2016. *Images of Joshua in the Bible and Their Reception* (BZAW 457). Berlin: De Gruyter.
- Frank, A & Rechenmacher, H 2020. *Morphologie, Syntax und Semantik Althebräischer Personennamen*. https://epub.ub.uni-muenchen.de/73364/1/Frank_Rechenmacher_Morphologie_Syntax_Semantik_Althebraeischer_Personennamen.pdf (accessed 8 December 2023).
- Fritz, V 1969. Die sogenannte Liste der besiegten Könige in Josua 12. *ZDPV* 85, 136-161.
- Fritz, V 1994. *Das Buch Josua* (HAT 1/7). Tübingen: Mohr Siebeck.

- Gass, E 2013. Gewalt gegen Feinde im Landnahmekontext am Beispiel der Adonibezeq-Episode, in: Fischer, I (Hrsg.). *Macht – Gewalt – Krieg im Alten Testament. Gesellschaftliche Problematik und das Problem ihrer Repräsentation* (QD 254). Freiburg: Verlag Herder, 107-170.
- Gass, E 2019a. „Denn Jahwe kämpfte für Israel“ (Jos 10,14). Zum Problem göttlicher Gewalt im Josuabuch. *TThZ* 128, 30-48.
- Gass, E 2019b. *Die Landverteilung im Josuabuch. Eine literarhistorische Analyse von Josua 13-19* (FAT 132). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Gass, E 2023. *Gott, Gewalt und die Landnahme Israels. Eine literarhistorische Analyse von Josua 9-12* (FAT 172). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Golinets, V 2020. *Lexikon hebräischer onomastisch belegter Verben*. <https://www.dahpn.gwi.uni-muenchen.de/wp-content/uploads/LHOV.pdf> (accessed 8 December 2023).
- Gray, J 1986. *Joshua, Judges, Ruth* (The New Century Bible Commentary). Grand Rapids: Eerdmans.
- Greenspoon, L J 1983. *Textual Studies in the Book of Joshua* (Harvard Semitic Monographs 28). Chico: Scholars Press.
- Greenstein, E L 2014. What was the book of Yashar? *Maarav* 21, 25-35.
- Gross, W 2009. *Richter* (HThKAT). Freiburg: Herder.
- Hertzberg, H W 1985. *Die Bücher Josua, Richter, Ruth* (ATD 9). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hess, R S 1996a *Joshua: An Introduction and Commentary* (Tyndale Old Testament Commentaries 6). Nottingham: Inter-Varsity Press.
- Hess, R S 1996b. Non-Israelite Personal Names in the Narratives of the Book of Joshua. *CBQ* 58, 205-214.
- Holmes, S 1914. *Joshua: The Hebrew and Greek Texts*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hom, M K 2004. A Day Like No Other: A Discussion of Joshua 10:12-14. *The Expository Times* 115, 217-223.
- Kató, S-F 2019. Der Tempelweihspruch Salomos (I Reg 8,12-13/LXX III Bas 8,53). Ein neuer Vorschlag. *ZAW* 131, 220-234.
- Keil, K F 1847. *Commentar über das Buch Josua*. Erlangen: Heyder.
- Knauf, E A 2008. *Josua* (ZBK AT 6). Zürich: Theologischer Verlag Zürich.

- Knauf, E A 2010. Josua, in: Krieg, M & Schmid, K (Hrsg.). *Erklärt. Der Kommentar zur Zürcher Bibel 1*. Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 482-535.
- Langlois, M 2011. *Le Texte de Josué 10. Approche philologique, épigraphique et diachronique* (OBO 252). Fribourg: Academic Press.
- Lloyd, J 1886. *The Book of Joshua: A Critical and Expository Commentary of the Hebrew Text*. London: Hodder and Stoughton.
- Lohfink, N 2000. Geschichtstypologisch orientierte Textstrukturen in den Büchern Deuteronomium und Josua, in: Lohfink, N (Hrsg.). *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur IV* (SBAB 31). Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 75-103.
- Margolis, M L 1931. *The Book of Joshua in Greek II*. Paris: Impr. des procédés Dorel.
- Mowinckel, S 1964. *Tetrateuch – Pentateuch – Hexateuch. Die Berichte über die Landnahme in den drei altisraelitischen Geschichtswerken* (BZAW 90). Berlin: A Töpelmann.
- Na'aman, N 1994. The „Conquest of Canaan“ in the Book of Joshua and in History, in: Finkelstein, I & Na'aman, N (Hrsg.). *From Nomadism to Monarchy: Archaeological and Historical Aspects of Early Israel*. Jerusalem / Washington: Yad Izhak Ben-Zvi & Israel Exploration Society / Biblical Archaeology Society, 218-281.
- Na'aman, N 2017. Rediscovering a Lost North Israelite Conquest Story, in: Lipschits, O et al. (Hrsg.). *Rethinking Israel: Studies in the History and Archaeology of Ancient Israel in Honor of Israel Finkelstein*. Winona Lake: Eisenbrauns, 287-302.
- Nelson, R D 1997. *Joshua: A Commentary* (OTL). Louisville: Westminster John Knox Press.
- Noort, E 1988. Zwischen Mythos und Rationalität. Das Kriegshandeln Yhwhs in Josua 10,1-11, in: Schmid, H H (Hrsg.). *Mythos und Rationalität* (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 5). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus G Mohn, 149-161.
- Noth, M 1971. Die fünf Könige in der Höhle von Makkeda, in: Wolff, H W (Hrsg.). *Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde 1. Archäologische, exegetische und topographische Untersuchungen zur Geschichte Israels*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 281-293.
- Rake, M 2006. „Juda wird aufsteigen!“ *Untersuchungen zum ersten Kapitel des Richterbuches* (BZAW 367). Berlin: De Gruyter.

- Robinson, H W 1907. *Deuteronomy and Joshua* (The Century Bible). Edinburgh: T C & E C Jack.
- Rösel, H N 1976. Wer kämpfte auf kanaanäischer Seite in der Schlacht bei Gibeon, Jos. X? *VT* 26, 505-508.
- Rösel, H N 2011. *Joshua* (Historical Commentary on the Old Testament). Leuven: Peeters.
- Sapin, J 1979. Josué 9-10. Gabon – Israel. *Etudes Théologiques et Religieuses* 54, 258-263.
- Smend, R 1912. *Die Erzählung des Hexateuch auf ihre Quellen untersucht*. Berlin: G Reimer.
- Soggin, J A 1982. *Joshua: A Commentary* (Old Testament Library). London: SCM Press.
- Steuernagel, C 1900. *Deuteronomium und Josua* (Handkommentar zum Alten Testament I/3). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Theuer, G 2020. *Gott und Gewalt. Die theologische Herausforderung der Exodus- und Landnahmetexte und ihre religionspädagogische Relevanz* (SBB 79). Stuttgart: Katholisches Bibelwerk.
- Tov, E 1986. The Growth of the Book of Joshua in the Light of the Evidence of the LXX Translation, in: Japhet, S (Hrsg.). *Studies in Bible* (Scripta Hierosolymitana 31). Jerusalem: Magnes Press, 321-339.
- Ulrich, E 2013. *The Biblical Qumran Scrolls: Transcriptions and Textual Variants 1, Genesis-Kings*. Leiden: Brill.
- Van Bekkum, K 2011. *From Conquest to Coexistence: Ideology and Antiquarian Intent in the Historiography of Israel's Settlement in Canaan* (CHANE 45). Leiden: Brill.
- Van der Meer, M N 2004. *Formation and Reformulation: The Redaction of the Book of Joshua in the Light of the Oldest Textual Witnesses* (VT.S 102). Leiden: Brill.
- Weimar, P 1976. Die Jahwekriegserzählungen in Exodus 14, Josua 10, Richter 4 und 1 Samuel 7. *Biblica* 57, 38-73.
- Wellhausen, J 1963. *Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments*. Berlin: De Gruyter.
- Welten, P 1965. Bezeq. *ZDPV* 81, 138-165.
- Woudstra, M H 1981. *The Book of Joshua* (NICOT). Grand Rapids: Eerdmans.

Younger, L K 2008. The Rhetorical Structuring of the Joshua Conquest Narratives, in: Hess, R S, Klingbeil, G A & Ray, P J (Hrsg.). *Critical Issues in Early Israelite History* (Bulletin for Biblical Research Supplements 3). Winona Lake: Eisenbrauns, 3-32.

ÜBERSETZUNGEN

Jos 10,1-5

Normal: Heldenerzählung

Kursiv/unterstrichen: dtr. Einbindung in die Landeroberungserzählung Jos 9-11

Kursiv/doppelt unterstrichen: dtr. Glossen

Fett: Ausgleichende Redaktion der *b^enê Yiśrā'el*

- 1a Und es geschah, als Adoni-Sedeq, der König von Jerusalem, hörte,
 b dass Josua Ai eingenommen
 c und an ihm den Bann vollstreckt hatte
 d – wie er mit Jericho und seinem König verfahren ist,
 e so verfuhr er mit Ai und seinem König –
 f und dass/als/weil die Bewohner von Gibeon Frieden mit Israel geschlossen hatten
 g und in ihrer Mitte waren,
 2a da fürchtete man sich sehr.
 b Denn eine große Stadt war Gibeon, wie eine der Königsstädte.
 c Und dass jene größer (war) als Ai,
 d und die Gesamtheit seiner Männer Krieger (waren).
 3 Und Adoni-Sedeq, der König von Jerusalem, sandte zu Hoham, dem König von Hebron, und zu Piram, dem König von Jarmut, und zu Jafia, dem König von Lachisch, und zu Debir, dem König von Eglon, folgendermaßen:
 4a „Zieht herauf zu mir herauf
 b und helft mir,
 c dass wir Gibeon schlagen!
 d Denn Frieden hat es geschlossen mit Josua und mit den Söhnen Israel.“
 5a Da sammelten sie sich
 b und es zogen herauf die fünf Amoriterkönige: der König von Jerusalem, der König von Hebron, der König von Jarmut, der König von Lachisch, der König von Eglon, sie und die Gesamtheit ihrer Heerlager.
 c Und sie lagerten vor Gibeon
 d und kämpften gegen es.

Ri 1,5-7

Normal: ursprüngliche Tradition

Kursiv: redaktionelle Erweiterung

- 5a Da trafen sie Adoni-Bezeq in Bezeq
b und sie kämpften gegen ihn
c *und sie schlugen die Kanaanäer und die Perisiter.*
- 6a Da floh Adoni-Bezeq
b und sie jagten ihm nach
c und sie ergriffen ihn
d und sie hieben seine Daumen und große Zehen ab.
- 7a Da sagte Adoni-Bezeq:
b „Siebzig Könige, verstümmelt an ihren Daumen und Zehen, (waren)
aufsammlnd unter meinem Tisch.
c Wie ich getan habe,
d so hat mir Gott vergolten.“
e *Da brachten sie ihn nach Jerusalem*
f *und er starb dort.*